

Das Sachgebiet „Stechschutz“ im Fachbereich „Persönliche Schutzausrüstungen“ (FB „PSA“) informiert:

AUTOREN:

DIPL.-ING. FRANZ-GUSTAV WINKLER  
DIPL.-FORSTWIRT LARS NICK

## Stech- und Schnitenschutz auf der Jagd? Aber sicher!

### Der Fall

Der Schweißhundeführer Fritz D. wurde gebeten ein – bei einem Verkehrsunfall offensichtlich schwer verletztes und vom Unfallort geflüchtetes – Wildschwein mit seinem erfahrenen Hund nachzusuchen. Nach Untersuchung der Unfallstelle und Feststellung der Fluchtrichtung, nahm der routinierte Schweißhund die Fährte auf und folgte ihr weit über einen Kilometer. Dabei musste er eine sehr schwierige Passage ausarbeiten, einen sogenannten Wiedergang, bei dem das Wildschwein in einem Bogen so neben der eigenen Fluchtfährte zurückgeht, dass es – ohne

selbst bemerkt zu werden – seinen Verfolger beobachten kann. Dabei griff das Wildschwein „aus den Hinterhalt“ an, nahm zielsicher den Hundeführer an und riss ihm mit seinen Eckzähnen – die Jäger sprechen dabei von „Gewaff“, was einen Eindruck von der Gefährlichkeit vermittelt – eine Wade auf und warf ihn zu Boden. Damit war der Angriff aber noch nicht beendet. Das Wildschwein setzte dem am Boden liegenden Hundeführer so zu, dass es ihm nicht möglich war, einen erlösenden Schuss (Fangschuss) anzubringen. Lediglich das beherrzte Eingreifen des Schweißhundes schaffte dem Jäger so viel Freiraum, dass er mit einem gezielten Schuss das Drama beenden konnte. Der Keiler wog etwa 80 kg! Die Genesung des Hundeführers dauerte etwa 7 Wochen.

### Das Problem

Selbstverständlich trug der seit über 30 Jahren im Nachsuchewesen erfahrene Schweißhundeführer Schutzhosen eines etablierten Herstellers. Diese Hosen waren allerdings nur auf der Frontpartie im Oberschenkel- und Schienbeinbereich mit einer stichhemmenden Einlage versehen. Derartige Hosen mit unterschiedlich großen, unterschiedlich stabilen und aus unterschiedlichen Materialien bestehenden Schutzeinlagen finden sich unter der Bezeichnung „Sauschutzhosen“, „Nachsucherhosen“, „Durchgeherhosen“ (bezieht sich auf Treiber, die bei entsprechenden Jagden durchs Unterholz gehen) und ähnlichen Bezeichnungen im Angebot praktisch aller Jagdausstatter. Gemäß der Beschreibungen und Werbetexte sollen diese Hosen Schutz vor Dornen, abgebrochenen Ästen bis hin zur Schutzwirkungen gegen Attacken verärrgerter Wildschweine bieten. Der Schlüsselbegriff ist dabei „Schutz vor“. Damit wird eine Schutzeigenschaft zugesichert und das Produkt fällt unter den Geltungsbereich der PSA-Richtlinie bzw. zukünftig der PSA-Verordnung. Damit unterliegt

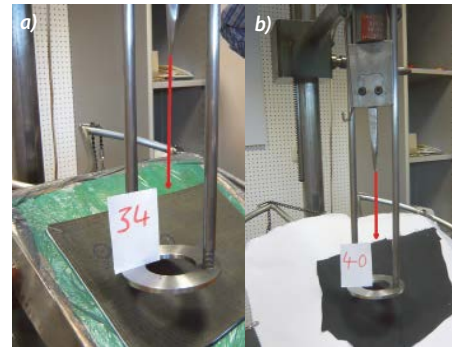


Abb. 3: a), b) Der mit Zusatzmasse beschwerte Prüfdorn fällt aus unterschiedlichen Höhen auf das – auf einem schrägen Tisch aufgespannte – zu prüfende Gewebe

es aber auch der Kennzeichnungs- und Prüfpflicht in vollem Umfang. Leider hatte bislang keiner der Hersteller das Problem in dieser Deutlichkeit erkannt; folglich auch nicht einheitlich geprüft und gemäß PSA-Richtlinie/-Verordnung gekennzeichnet. Wohl haben einige Jagdzeitschriften „Vergleichstests“ mit eigenen Versuchsaufbauten durchgeführt oder Hersteller Prüfungen mit eigenem Versuchsaufbau oder mit Prüfständen nach der Norm für Fechtschutzkleidung durchgeführt. Das alles führte aber zu unterschiedlichen Ergebnissen, welche untereinander auch nicht vergleichbar waren. Auch die vorgeschriebene Kundeninformation des Herstellers entsprach – wenn überhaupt geliefert – nicht den gesetzlichen Vorgaben.

### Rechtliches

Die PSA-Richtlinie/-Verordnung teilt Persönliche Schutzausrüstungen (PSA) in 3 Kategorien ein:

- ▶ Kategorie 1 (einfache PSA (z.B. Fingerhut, Gartenhandschuhe, einfache Sonnenbrillen)
- ▶ Kategorie 3 (lebensrettende PSA, PSA gegen verbleibende Schäden z.B. Gehörschutz, Schutz gegen Absturz, Schutz gegen Stiche, Schutz geg. Ballistische Ereignisse etc.)
- ▶ Kategorie 2 (alles was nicht in Kat. 1 oder Kat. 3 eingestuft wird)



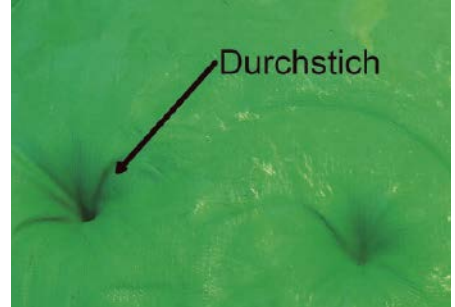
Abb. 1: Tiefe Gewebe Verletzung des Nachsucherführers bei Attacke durch den von hinten angreifenden Keiler (Unfallhergang vgl. Text des Artikels).



Abb. 2: Keilerzähne aus der Sammlung des Autors, ernst zu nehmende Gefahr für Hund und Hundeführer



**Abb. 4:** Der Prüfdorn wurde dem Zahn eines etwa 3–4-jährigen Keilers nachgebaut. Der Radius der Spitze entspricht dem ermittelten Durchschnitt aus Messungen an mehreren Original-Keilerzähnen



**Abb. 5:** Unter dem Prüfgewebe liegt eine spezielle, plastisch verformbare Fleischsimulationsmasse. Hier zeigt sich eine weitere Problematik: Selbst wenn das Hosengewebe nicht durchstoßen wird, können erhebliche Verletzungen die Folge sein, weil sich zu „weiches“ Gewebe um den Keilerzahn legt und mit ihm ins Bein eindringt.

Der Prüf-, Dokumentations- und Informationsaufwand des Hersteller steigt von Kategorie 1 bis 3 stetig an.

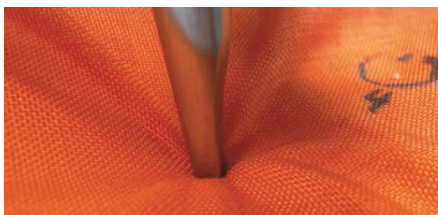
Nach derzeit herrschender Auffassung sind die oben beschriebenen Schutzhosen in die Kategorie 2 einzustufen, was eine Prüfung des Produktes durch eine unabhängige Prüfstelle zwingend vorschreibt und dem Hersteller auch Vorgaben für die – mit dem Produkt zu liefernde – Information des Anwenders macht. Vielen Herstellern und Vertreibern war das bislang einerseits nicht geläufig. Hersteller, die sich um eine diesbezügliche Qualitätsprüfung bemühten, standen andererseits vor dem Problem, dass sie – selbst wenn sie eine Prüfung durchführen lassen wollten – kein anerkanntes Prüfinstitut finden konnten und außerdem, dass es dort keine Prüfvorschrift (Norm, einheitlicher Prüfgrundsatz) gab.

**Aktivitäten**

Nachdem vom Sachgebiet Stech- und Schnittschutz beide Probleme

- ▶ „Keilerschutzhose“ ist ein prüfpflichtiges Kategorie-2-Produkt und
- ▶ fehlende Prüfgrundlage zur sachgemäßen einheitlichen Prüfung derartiger Produkte

erkannt wurden, begann zunächst die Suche nach einer geeigneten Prüfstelle. Diese war, auch auf Grund guter Vernetzung der entsprechenden Fachleute, nicht schwierig. Man war sich schnell



**Abb. 6:** Selbst sehr dichtes Schutzgewebe kann sich als unzureichend erweisen und vom Prüfdorn durchdrungen werden.

einig, dass das Kuratorium Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) und die Prüfstelle „Stech- und Schnittschutz“ sowohl fachlich als auch apparativ über das nötige Hintergrundwissen zur Lösung dieser Aufgabe verfügten.

Jeder Problemlösung geht – als erster Schritt – eine gründliche Analyse voraus, die in diesem Fall zunächst darin bestand, Umfang der Vorkommnisse und Erfahrungen Betroffener zu sammeln und auszuwerten.

Diese Aufgabe übernahm eine Forstwirtschaftsstudentin, welche durch Recherchen bei Unfallversicherungsträgern, Krankenkassen und im Internet über 150 Vorfälle sammelte, dokumentierte und auswertete. Über die Verletzungstopographie legte sie dann noch eine Anatomiezeichnung mit den wesentlichen Blutgefäßen, was die Bestimmung notwendiger Schutzflächen erleichterte. Man wusste nun wo und wie geschützt werden muss.

Das „womit“ war noch offen. Grundlagenforschung war angesagt! Dazu stellten die meisten namhaften Hersteller Produktproben zur Verfügung, welche auf einer speziellen Stechschutz-Prüfapparatur (Abb. 1, 2 [3a, 3b]) mit einem für die Prüfung entwickelten „Keilerzahn“, einem dem echten Keilerzahn nachgebauten Prüfdorn aus Edelstahl (Abb. 2 [4]), zahlreichen Stechprüfungen aus unterschiedlichen Winkeln unterzogen wurden (Abb. 3, 4 [5, 6]).

Damit die Entwicklung eines Prüfgrundsatzes – das war zunächst das Etappenziel – nicht eine einsame Entscheidung von wenigen PSA-Spezialisten ist, veranstaltete das KWF ein erstes Symposium, zu dem man Hersteller, Vertreter und Vertreter der Anwender einlud. Dort stellte man die Ergebnisse der Unfallumfrage, der anatomischen Anforderungen und der Stichprüfungen vor. Um ein Bewusstsein für das Problem

zu schaffen wurden die rechtlichen Hintergründe erläutert. Die Teilnehmer diskutierten angeregt, tauschten Erfahrungen aus und gaben einen Rahmen für die Entwicklung eines Prüfgrundsatzes.

Mit den Informationen versehen konnte nun in Abstimmung zwischen KWF und Prüfstelle Stech- und Schnittschutz ein Entwurf des Prüfgrundsatzes entwickelt werden. Dieser wurde in einer weiteren, identisch besetzten Expertenrunde erneut besprochen und in wesentlichen Punkten bestätigt sowie in einigen Details nochmals nachjustiert.

Damit steht nun den ersten Prüfungen, die bereits beauftragt wurden, nichts mehr im Weg.

Zukünftig werden nun auch Jägern, Treibern und Schweißhundeführern nach einheitlichen Grundsätzen geprüfte, rechtssicher gekennzeichnete und mit gesetzeskonformen Informationen für Verbraucher versehene persönliche Schutzkleidungen zur Verfügung stehen. Damit werden einschlägigen Arbeitgebern bei der Auswahl und Beschaffung entsprechender Persönlicher Schutzausrüstungen wichtige Hinweise zur Eignung der zu beschaffenden Produkte und eine einheitliche Vergleichsbasis gegeben. ■

**LITERATUR**

2014: *Persönliche Schutzausrüstungen für die Schweißarbeit mit Schweiß- und anderen Nachsuchehunden* (Dipl.-Ing. Franz-Gustav Winkler, Hrsg. Deutscher Wildschutz Verband e.V.)

2015: *Grundlagenuntersuchung zur Erstellung einer EG-Baumusterprüfung für Keilerschutz-hosen* (B.Eng. Maria Groß, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf)

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2017  
Erschienen in: sicher ist sicher - Arbeitsschutz aktuell, Heft 03/2017, Seite 143-144; nur für den direkten persönlichen Gebrauch; Fachbereich PSA